

N. K. 3 46. m. 18. Er.

^{Zu der}
Hochadelichen Verbindunge

^{Des}
Hochwohlgebohrnen Herrn

Herrn Friedrich August

von Alvensleben

Hochfürstlichen Württembergischen Oberhoffmeisters, Erb- und Gerichts-Herrn
auf Erxleben, Eimersleben, Ifernshimbe, Pollwitz, Wättritz u. c.
des St. Huberts Ordens Ritter,

^{Mit Der}
Hochwohlgebohrnen Gräulein

Gräul. Sophia Dorothea

von Alvensleben

Des Beyland Hochwohlgebohrnen Herrn
H E R R N

Johann August von Alvensleben

Seiner Königl. Majestät in Preussen-Hochbestallt gewesenen würcklichen Cammerherrn, Erb- und Gerichts-
Herrn auf Erxleben, Uyrleben u. c.

Nachgelassenen Gräulein Tochter,

Als Dieselbe den 31. Martii 1739. auf dem Hause Erxleben höchst vergnügt vollenzogen wurde,
wünschet in nachstehender Ode allen görtlichen Segen,

Dem ganzen Hochadelichen Alvenslebischen Hause
^{Ein}

ergebenster Knecht,
Abcanius Christoph Meelbaum

der Gottesgelahrtheit Besißener.

Helmsstädt gedruckt bey Johann Drimborn.





ein treuer Trieb verdammt die Brust,
Die über ihr Vermögen waget.
Er preist und lobt das, was die Lust
Auch stammend von Vergnügen saget.
Nur her das heischre Saitenspiel!
Entschuldigt mich doch Zweck und Ziel,
Gefest, daß mir kein Lied gelinge.
So groß der Endzweck meiner Pflicht,
So rührt mich doch der Ehrgeiz nicht,
Da ich nur bloß aus Treue singe.

Vollkommenes Paar! So nennet DICH

Die strengste Wahrheit sonder Dichten.
DICH schallt mein Lied! DU reizest mich
Zum Abtrag Ehrfurchtsvoller Pflichten.
So schwer sich Scheu und Liebe paart,
Weil jedes fast von andrer Art,
So glücklich kannst DU beides schenken.
Zu beyden kannst DU eine Brust
Durch Ernst und Huld, durch Macht und Lust,
Und kurz durch DEINE Großmuth lenken.

Du weißt mein Herz. Die Blödigkeit
Bestrebte sich den Trieb zu hemmen,
Der hier den Zoll der Demuth weyht,
Und Kraft und Neigung zu undämmen.
Doch, o was wirkt DEIN seltner Wehrt?
Den jeder liebt und doch verehrt,
Wie leichte ward der Streit gehoben?
Die Wahrheit rief: Vergebner Zank!
Ein solches Paar kan sonder Zwang
So Blödigkeit als Treue loben.

So furchtsam sich die Zunge rührt,
Um, Herr, DEIN Loblied anzustimmen,
So eifrig und so heftig spürt
Die Inbrunst ihre Triebe glimmen.
Der muntre Geist erhebt sich schon;
Kein Wunder, daß der schwache Ton
Nunmehr auf einmahl freyer klinget.
Kein Wunder, daß der treuen Brust
Aus Antrieb ungewohnter Lust
Ein unerhofftes Werk gelinget.

Was zeigt sich dort? Ein ganzes Heer,
Von lauter Ehrevollen Ahnen.
Umher ist Seul und Pfeiler schwer,
Von Wapen, Schild und Ritterfahnen.
Herr! DEINE Herkunft zeigt allein,
Wie würdig DEINE Trierden seyn,
Wozu DICH Gott und Glück erkohren.
Von Adlern stammen Adler ab.
Was die Geburt den Eltern gab,
Wird in den Erben neu geböhren.

Ein ganzes Volk, ein Fürstenthum,
Hat DICH sein Zeugniß längst bereitet,
In welchem sich so sehr DEIN Ruhm,
Wie Glück und Seegen ausgebreitet.
Wo oft Gefahr und List gewacht,
Und sein Bemühn empor gebracht,
Wo manchem Held ein Werk mißlungen,
Wo alles sich zusammen häuft,
Was vieler Menschen Wohl begreift,
Ist DEINE Klugheit durchgedrungen.

Der Hof verehrte DEIN Verdienst.
Der klügste Fürst war DICH gewogen;
Und doch ist, da DU also grünst,
DICH stets die Liebe nachgezogen.
Die Gnade, die DICH freundlich macht,
Die recht aus DEINEN Augen lacht,
Hat manch verscheuchtes Herz erquicket;
Hat mich, zum Zeugniß grosser Kraft,
Mich, dem kein Einfall Kräfte schafft,
Zu DEINEN Lobspruch angeschicket.

Was ist's, das ist die Augen füllt,
Die voller Ehrfurcht DICH begleiten?
Was für ein schönes Ebenbild
Gesellet sich zu DEINEN Seiten?
Ein weiblich Haupt voll Seltenheit,
Ein Urbild schöner Trefflichkeit,
Das DICH nur am Geschlecht nicht gleicht.
Die Freundin, die DU auserwählt,
In der DICH nun nichts weiter fehlt,
DEIN Glanz den höchsten Grad erreichet.

Sehet, wie wohl der Tugend Ruhm
Sich zu dem Adelstande schicket;
Wie sehr ein weises Christenthum
Den Schmuck geerbter Wapen schmicket,
Das klügste Fräulein vor der Welt,
DEM alles höchstgesittet fällt,
DIE läßt aus Aug und Minen lesen,
Was IHREN Stand und jede Pracht,
Die GIE besitzt, vollkommen macht,
Sey Gottesfurcht und edles Wesen.

Herr! diese schenkt DIR Herz und Hand
D hast DU noch nicht Gnadenproben,
Die DIR der Himmel zugewandt,
So fange die doch an zu loben.
Was für ein Schauplatz öffnet sich!
Schau lauter Heyl und Wohl für DICH,
Und lauter Labfal und Vergnügen!
Kein besser Glück kein besrer Lohn,
Kan DEINE theureste Person,
Kan DEINE grosse Brust besiegen.

Die Vorsicht winkt, und hört das Flehn
So vieler DIR ergebenen Knechte.
Sie läßt den heißen Wunsch geschehn,
Und mehret DEIN Glück wie DEIN Geschlechte.
Kein Herze stimmt mit größrer Treu
Den allgemeinen Seufzern bey,
Als dem bis kühne Lied gelungen.
Behalt ich DEINE Gnade nur,
So weidet mich die reichste Flur,
So hab ich Glück genug errungen.



V.K. 46. III. 1810

Zu der
Hochadelichen Verbindunge

Des
Hochwohlgebohrnen Herrn

Herrn Friedrich August

Alvensleben

gischen Oberhoffmeisters, Erb- und Gerichts- Herrn
leben, Isernschnitte, Dollwitz, Wätzig zc. zc.
St. Huberts Ordens Ritter,

Mit Der
Hochwohlgebohrnen Gräulein

Sophia Dorothea

Alvensleben

und Hochwohlgebohrnen Herrn
H E R R N

August von Alvensleben

Hochbestallt gewesenem würdlichen Cammerherrn, Erb- und Gerichts-
herrn auf Erleben, Uhrsleben zc. zc.

enen Gräulein Tochter,

... auf dem Hause Erleben höchst vergnügt vollenzogen wurde;
nachstehender Ode allen göttlichen Segen,

Ein
adelichen Alvenslebischen Hause

ergebenster Knecht,
Christoph Meelbaum
Gottesgelahrtheit Besißener.



1773-13

Helmstädt gedruckt bey Johann Drimborn.

